

zeb

EUROPEAN BANKING STUDY 2021 –
AUSGABE 3Q21

Nächster Halt: Paris

Der Weg europäischer Banken zur „Netto-Null“

Zentrale Erkenntnisse

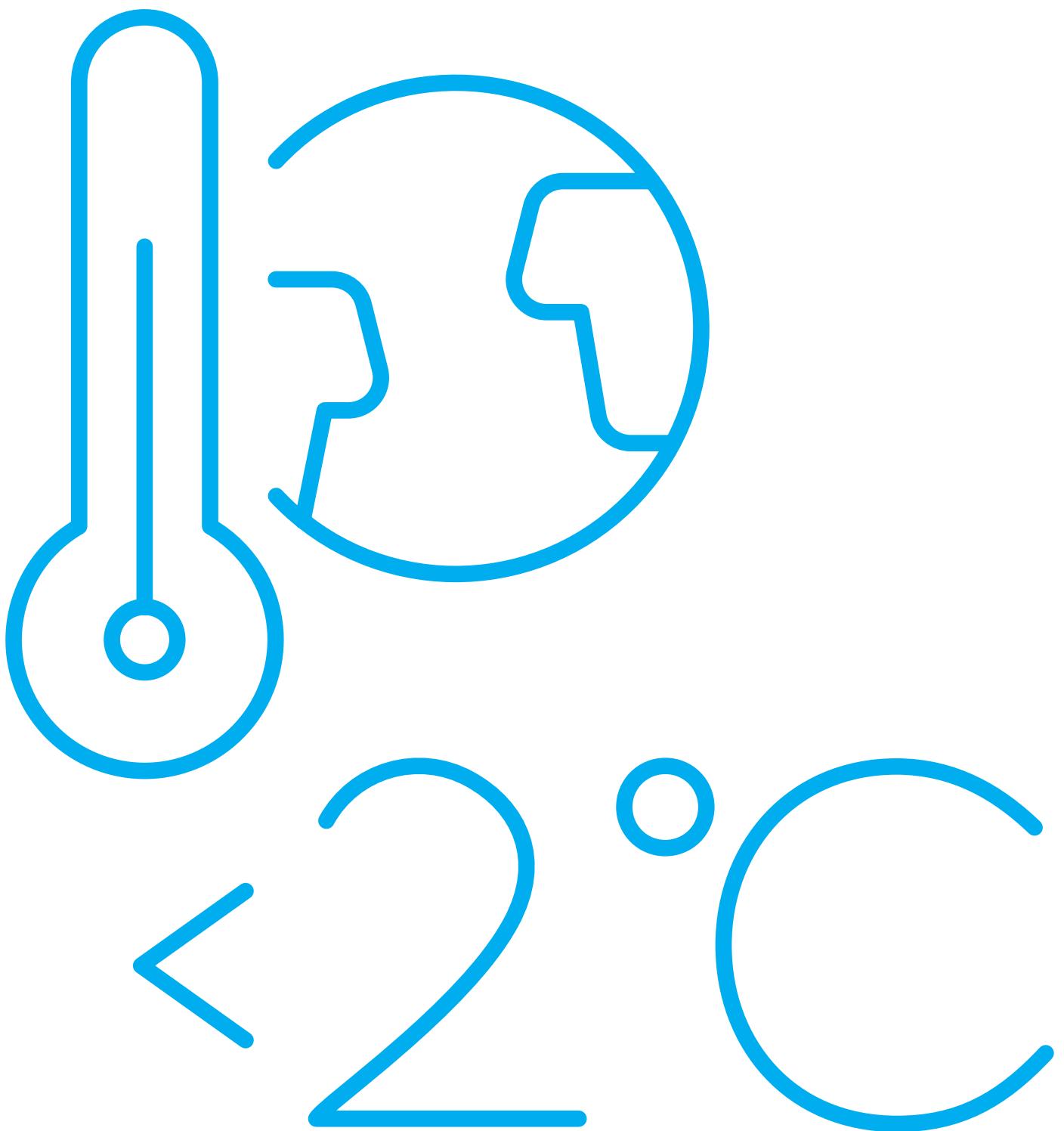
Banken kommt in der grünen Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft eine zentrale Rolle zu. Regierungen, Aufsicht, Investoren und nicht zuletzt Kunden erwarten von den einzelnen Instituten inzwischen nicht nur Finanzierer des grünen Wandels zu sein, sondern auch Berichterstatter über Treibhausgasemissionen und Verbündeter in der Umstrukturierung. Dies bringt Banken zukünftig in neue, zusätzliche Rollen und macht es notwendig, über den eigenen Pfad in der Transformation hin zur „Netto-Null“ im Bankenportfolio zu entscheiden.

Die europäischen Banken haben sich bereits auf den Weg zur Reduktion der Emissionen in ihren Portfolios gemacht. Vielen von ihnen fehlt es dennoch aktuell an konkreten Zielen und transparenten KPIs. Nur sehr wenige Banken legen bereits heute ihre Ziele eindeutig fest und halten sie nach, die meisten bleiben in ihren Aussagen vage.

Die konkrete Messung von Treibhausgas(THG)-Emissionen in Bankenportfolios steht momentan noch am Anfang. Mit einer von zeb entwickelten, rein auf extern verfügbaren Daten basierenden Methodik ist es gelungen, die THG-Emissionen der größten Banken in Europa initial abzuschätzen. Diese Vermessung des Startpunkts über einen Top-down-Ansatz soll als Grundlage für erste Diskussionen im Bankensektor dienen, für valide Messungen sind aber Bottom-up-Analysen der Institute selbst unerlässlich.

Der Weg zur „Netto-Null“ ist kein Sprint, sondern ein Marathon, der jetzt beginnt. Drei Schritte sind dabei entscheidend: Banken müssen ihren Startpunkt offen und fair messen sowie definieren, ihre generelle Ambition in operative Meilensteine übertragen und darauf aufbauend ihre Portfolioemissionen kontinuierlich berichten und überprüfen.

Banken stehen mehreren grundlegenden Herausforderungen gegenüber. Der Lackmustest für jede Bank sind ihre Daten und Datenmodelle, ohne die der Weg nach Paris nicht gelingen wird. Auch muss die gesamte Thematik in eine entsprechende Governance und ein Framework überführt werden, indem Nachhaltigkeitsziele in das allgemeine Zielsystem einer Bank, das Performance-Management und das Bonussystem integriert werden.



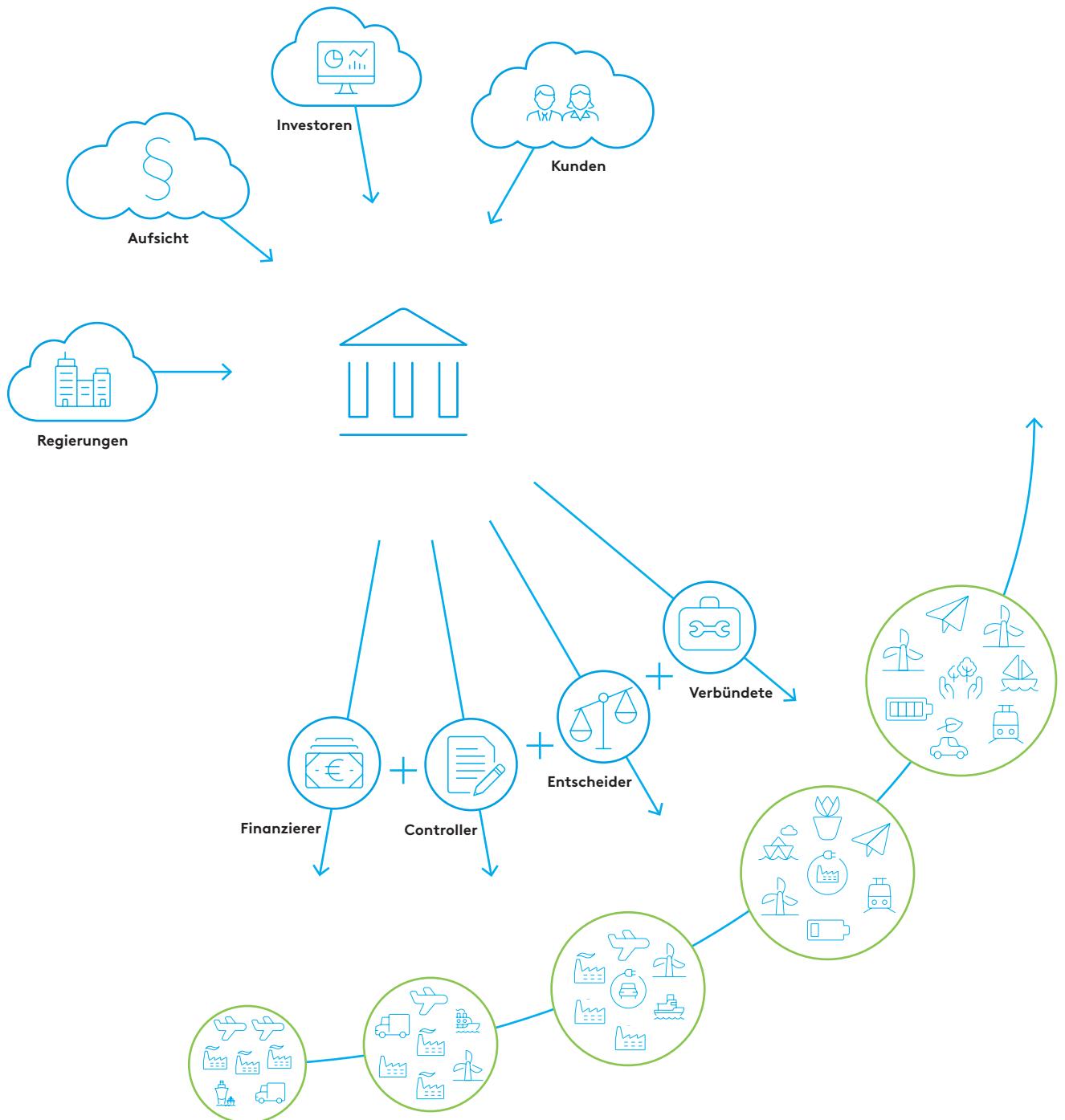
Gut zu wissen

Das Pariser Abkommen legt einen globalen Rahmen für die Bekämpfung des Klimawandels mit dem Ziel fest, die globale Erwärmung deutlich unter 2 °C zu halten. In diesem Zusammenhang haben sich nicht nur europäische Länder, sondern auch viele Unternehmen und Banken dem Ziel der Klimaneutralität bis 2050 verschrieben.

Banken kommt in dieser grünen Transformation der Wirtschaft und auch der gesamten Gesellschaft eine zentrale Rolle zu. Angesichts der besonderen Stellung der Banken im Wirtschaftskreislauf generell und am neuralgischen Punkt der Kapitalallokation formulieren Regierungen, Aufsicht, Investoren und auch Kunden große Erwartungen und nehmen die Institute in die Pflicht. So sollen sie nicht nur Finanzierer des grünen Wandels, sondern auch Controller der Transformation und Verbündeter in der grünen Umstrukturierung sein.

Banken werden aufgefordert, ihre Nachhaltigkeitsambitionen klar zu formulieren und ihren Weg zur Reduzierung der THG-Emissionen auf „Netto-Null“ im eigenen Portfolio zu operationalisieren.

Rollen der Banken innerhalb der grünen Transformation¹⁾



In der Transformation ist die Erwartung an Banken, dass sie ...

- ... Finanzierer des grünen Wandels,
- ... Controller von grünen Geschäften,
- ... Entscheider über grüne Investitionen
- ... und Verbündete in der grünen Umstrukturierung sind.

Wie Banken ihren Weg zur „Netto- Null“ finden

**Unsere Studie liefert Antworten
auf drei wesentliche Fragen**

Wo befinden sich Europas Banken auf dem „Netto-Null-Pfad“? Und wie können sie ihre relevanten Emissionen messen? Die neue Edition unserer European Banking Study hat das Ziel, diese Fragen zu beantworten. Sie beruht dabei auf einer von zeb neu entwickelten Methodik zur Messung von Treibhausgasen in Bankenportfolios, die aktuelle Forschungsergebnisse und umfangreiche Daten nutzt. Wie immer in unserer European Banking Study sind alle Analysen outside-in und basieren ausschließlich auf öffentlich verfügbaren Angaben der 50 größten europäischen Banken²⁾. Die Studie bietet damit Bankmanagerinnen und -managern, Regulierungsbehörden, Regierungen und allen, die sich für dieses Thema interessieren, Orientierungspunkte, Denkanstöße und Ansätze für weiterführende Diskussionen.

Insgesamt geht es um drei zentrale Fragen:

**#1 Wo sind Banken aktuell auf
dem „Netto-Null-Pfad“?**

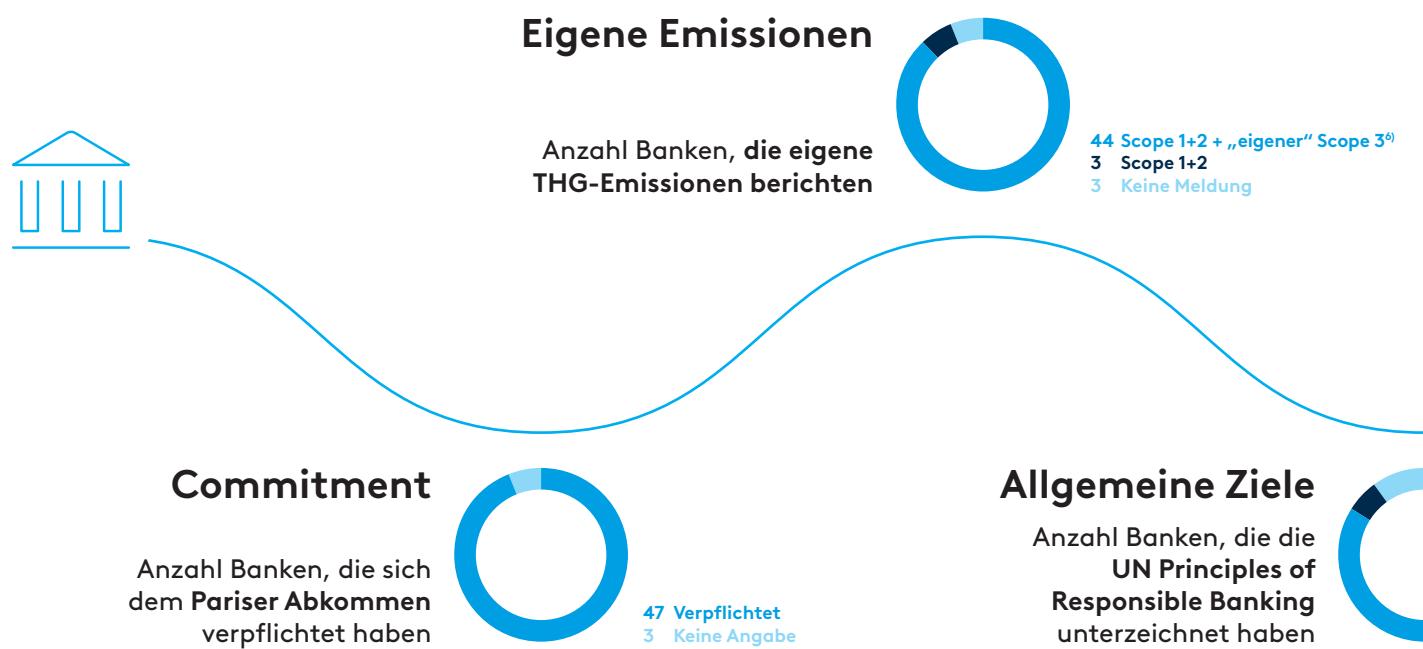
**#2 Wie lassen sich THG-
Portfolioemissionen³⁾
von Banken messen?**

**#3 Welche Maßnahmen sind
jetzt unerlässlich?**

#1: Europäische Banken stehen in den Startlöchern

Aber vielen fehlt es an konkreten Zielen und transparenten Zahlen

Verpflichtungen, Ziele und Berichterstattung der Top-50-Banken in Europa⁵⁾



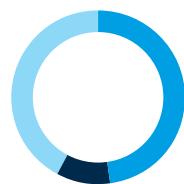
Wo steht der europäische Bankensektor bei der Senkung von Portfolioemissionen auf „Netto-Null“? Natürlich haben sich bereits die meisten europäischen Banken dem Pariser Abkommen verpflichtet, damit „der Anstieg der globalen Durchschnittstemperatur deutlich unter 2 °C über dem vorindustriellen Niveau gehalten wird [...].“

Doch während manche schon weit voraus sind, stehen viele Banken noch in den Startlöchern. Bei der Analyse der veröffentlichten Daten der 50 größten europäischen Banken ist eines sehr deutlich geworden: Nur sehr wenige Banken legen ihre Ziele konkret fest, die meisten bleiben in ihren Aussagen vage. Das bedeutet, dass sich fast alle Institute (47 Banken) dem Pariser

Abkommen verpflichtet, ihre „eigenen“ THG-Emissionen (Scope 1 und 2⁴⁾) veröffentlicht und ein paar allgemeine Ziele definiert und angegeben haben. Diese Zahl sinkt jedoch deutlich im weiteren Verlauf des Wegs. Lediglich die Hälfte der Banken hat im Reporting konkrete Ziele und Maßnahmen angegeben, mit denen sie die „Netto-Null“ erreichen will (z. B. durch Mitgliedschaft in der Net Zero Banking Alliance). Noch weniger Banken haben bereits Zahlen zu den THG-Emissionswerten ihres Kreditportfolios veröffentlicht. Dabei geben 15 Institute nur teilweise Zahlen zu ihrem Portfolio bekannt, während lediglich zwei Einblicke in ihr gesamtes Portfolio gewähren. Die unten stehende Abbildung verdeutlicht diese Entwicklung.

Konkrete Ziele

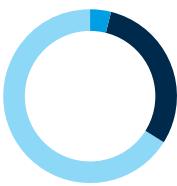
Anzahl Banken mit explizit definierten „Netto-Null“-Zielen



24 Mitglieder Net Zero BA⁷⁾
5 Eigene Ziele
21 Keine Ziele

Portfolioemissionen

Anzahl Banken, die THG-Emissionen auf Portfolio-ebene berichten⁸⁾



2 Gesamtes Portfolio
15 Teilweise
33 Keine Meldung



Auf Basis einer detaillierten Betrachtung der veröffentlichten „Netto-Null“-Ankündigungen und -Pläne lassen sich die größten Banken in Europa in drei Gruppen einteilen. Wir sehen, dass 13 Banken „voraus“ sind und anfangen, ihren Worten Taten folgen zu lassen. Diese Banken haben bereits vor Jahren entsprechende Verpflichtungen veröffentlicht. Sie haben konkrete Ziele und Aktionspläne für die Verringerung ihres CO₂-Fußabdrucks festgelegt und sind bei der Messung ihrer Portfolioemissionen weiter als die meisten Institute. Andere Banken (insgesamt 19) „treiben“ bereits in die „grüne“ Richtung und haben zumindest teilweise konkrete Ziele angegeben, berichten aber noch nicht ihre Portfolioemissionen. Weitere 18 Banken haben sich auf den Weg zur „Netto-Null“ gemacht, bleiben aber auf einem sehr allgemeinen Niveau, d. h., sie haben mindestens ihre Verpflichtung und allgemeine Ziele kommuniziert (Gruppe „gestartet“).

Das Interessante daran ist, dass wir hier einige Muster beobachten können. Die „Voraus“-Gruppe umfasst vor allem große, börsennotierte Banken in westeuropäischen Ländern. Beim Anteil nicht börsennotierter Banken gibt es erhebliche Unterschiede zwischen unseren drei Gruppen – die meisten dieser Banken sind noch in der Gruppe „gestartet“. Es besteht außerdem ein regionales Gefälle: Nordische Banken lassen sich überwiegend der Gruppe „treibend“ oder „voraus“ zuordnen, während die Banken Südeuropas im Allgemeinen „gestartet“ oder „treibend“ sind.

Bislang befinden sich noch nicht alle Banken dort, wo sie sein sollten – und nur einige wenige Banken gehen das Thema bereits direkt an. Die zeitige Quantifizierung aller Portfolioemissionen sowie konkrete Pläne für deren Reduzierung innerhalb der nächsten Jahrzehnte sind die wichtigsten Herausforderungen. Dem bloßen Lippenbekenntnis müssen nun konsequente Taten folgen, denn sonst werden Politik und Regulierungsbehörden die Regeln aufstellen und den Banken nicht die Freiheit lassen, ihren eigenen, individuellen Weg zu wählen.

„Wenige Banken nehmen die Netto-Null-Herausforderung direkt in Angriff. Einige veröffentlichen nicht einmal konkrete Zahlen zu ihren eigenen Portfolioemissionen bzw. geplanten Maßnahmen zur THG-Reduktion – oder erheben sie möglicherweise gar nicht.“

Dr. Ekkehardt Bauer,
Senior Manager, zeb.research



#2: Die Messung von Portfolioemissionen steht noch am Anfang

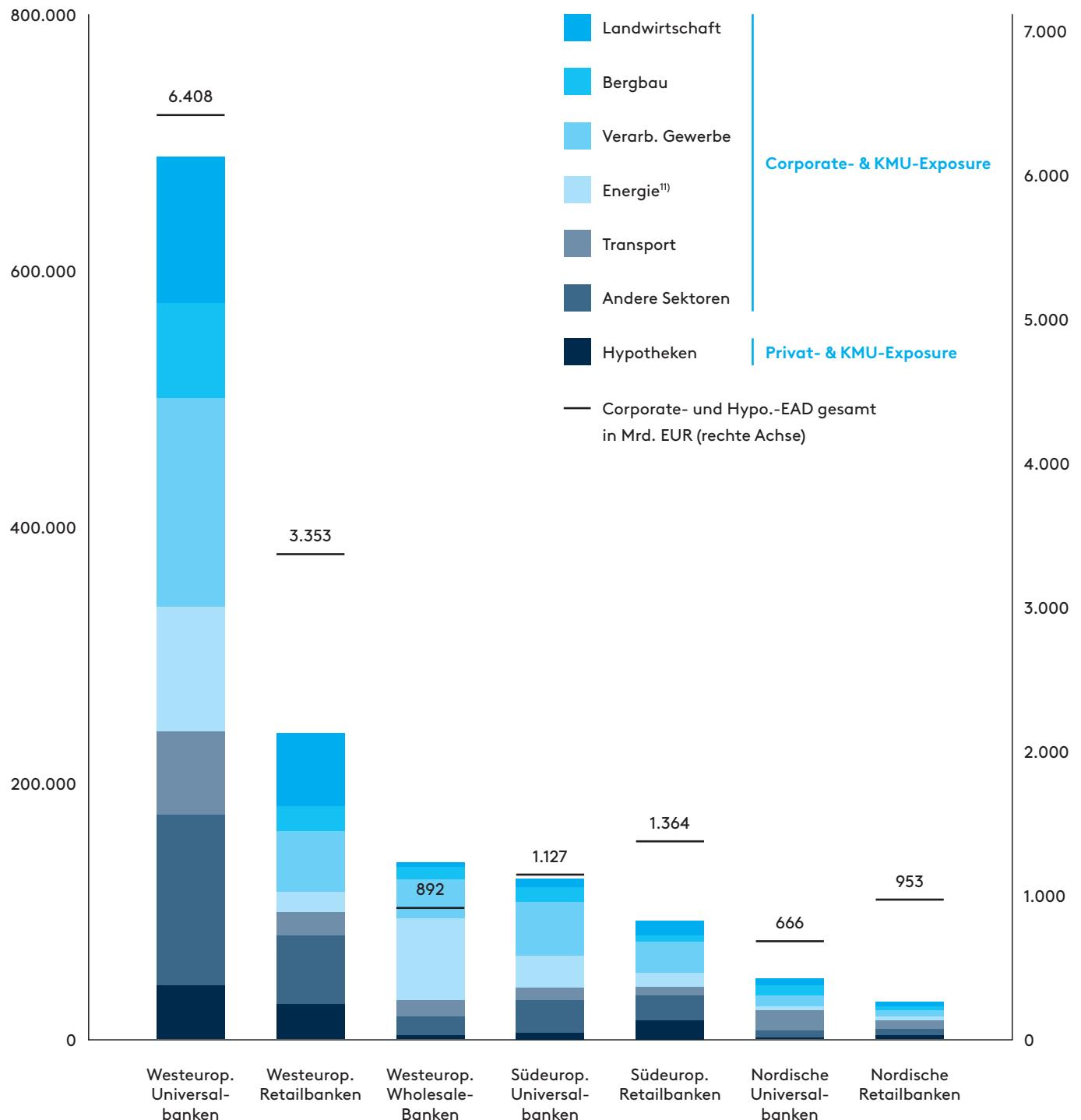
Verschiedene Hürden sind zu überwinden

Wie lassen sich THG-Emissionen von Bankenportfolios messen? Um glaubwürdige und realisierbare Ziele für die Reduzierung ihrer THG-Emissionen festzulegen, müssen die Banken als Erstes den Status quo ihrer finanzierten THG-Emissionen ermitteln. Die 2015 gegründete PCAF (Partnership for Carbon Accounting Financials), eine von der Finanzindustrie geführte Initiative mit über 86 Mitgliedern und einer Bilanzsumme von 17,5 Billionen USD (2019), gilt weithin als ein wichtiger Standardsetzer für die Messung finanziertener THG-Emissionen. PCAF hat sich die Aufgabe gegeben, die Methoden zur THG-Bilanzierung zu vereinheitlichen. Dadurch soll es den Banken möglich werden, die durch ihre Kredite und Investitionen finanzierten THG-Emissionen einheitlich zu messen und offenzulegen (Scope 3⁹). Das wichtigste Prinzip dabei ist: Die von einer Bank finanzierten THG-Emissionen sollen auf Basis ihres proportionalen Anteils an der Kreditvergabe an den Kreditnehmer bzw. am Investment in das jeweilige Unternehmen berechnet werden.

Auf der Grundlage dieses Ansatzes, der von der Ebene der einzelnen Aktivitäten ausgeht, haben wir einen Top-down-Ansatz entwickelt, um die finanzierten THG-Emissionen der 50 größten europäischen Banken outside-in zu schätzen. Unsere Methodik beruht dabei nicht nur auf öffentlich verfügbaren, umfangreichen Daten der Institute selbst, sondern auch auf Forschungsergebnissen und Abschätzungen der Treibhausgasemissionen der Wirtschaftssektoren in den einzelnen Ländern. Fehlende Daten wurden mithilfe einer Big-Data-Analyse approximiert.

Ziel der Analyse ist es, eine initiale Vermessung der unterschiedlichen Startpunkte der größten europäischen Banken vorzunehmen, Treiber zu identifizieren und Muster in den Geschäftsmodellen oder regionale Besonderheiten aufzuzeigen. Wir haben unseren Ansatz mithilfe der wenigen veröffentlichten Portfolioemissionen von Banken getestet und in Kundenterminen ausführlich verprobt. Es geht also nicht darum, einzelne Institute herauszustellen und ihre möglicherweise hohen THG-Emissionen anzuprangern. Die vorliegenden Analysen sollen vielmehr einen quantitativ belastbaren Beitrag zur aktuellen Diskussion liefern und diese damit versachlichen.

Finanzierte THG-Emissionen der 50 größten europäischen Banken in kt CO₂e¹⁰⁾



„Ein Top-down-Ansatz allein reicht nicht aus. Für valide Berechnungen sind Bottom-up-Analysen der von einer Bank finanzierten THG-Emissionen unerlässlich.“

Dr. Frank Mrusek,
Senior Manager, zeb



Generell leiten wir die finanzierten Emissionen einer Bank ab, indem wir das jeweilige Exposure (z. B. in Unternehmen oder Hypotheken) mit den entsprechenden Emissionsintensitäten multiplizieren. Die Emissionsintensitäten sind dabei ein wesentlicher Bestandteil dieser Gleichung. Sie werden definiert als die gesamten THG-Emissionen geteilt durch das gesamte Eigenkapital und das gesamte Fremdkapital der Unternehmen bzw. den Immobilienwert bei Hypotheken. Im Wesentlichen handelt es sich bei den Emissionsintensitäten um THG-Emissionen pro 1 EUR des Finanzierungsvolumens.

Gemäß unseren Outside-in-Berechnungen unterscheiden sich die finanzierten THG-Emissionen der 50 größten europäischen Banken erheblich. Insgesamt haben die 14 westeuropäischen Universalbanken mit fast 700.000 kt CO₂-Äquivalenten (CO₂e¹²⁾) die meisten Emissionen finanziert – siehe die vorangegangene Abbildung. Am anderen Ende der Skala finanzierten die fünf nordischen Privatkundenbanken in dieser Stichprobe THG-Emissionen von lediglich knapp 30.000 kt CO₂e.

Es gibt zwei Hauptgründe für diese unterschiedlichen Ergebnisse in unserer Stichprobe. Erstens spielt die Größe des Portfolios jeder Bank/Gruppe natürlich eine zentrale Rolle. Im Allgemeinen gilt: Je größer das Unternehmens- und Hypothekenportfolio einer Bank/Gruppe, desto höher sind die finanzierten THG-Emissionen. Zweitens gibt es beträchtliche Unterschiede in den Emissionsintensitäten (hier definiert als finanzierte THG-Emissionen pro Exposure) zwischen den einzelnen Banken/Gruppen. Sie werden durch den Kapitaleinsatz eines Industriesektors (das Volumen des investierten Fremd- und Eigenkapitals) sowie durch individuelle Emissionsprofile bestimmt, die wiederum auf den Eigenschaften eines Sektors beruhen, z. B. den Produktionsarten oder dem allgemeinen Energiesystem innerhalb eines Landes. Exposures in kapital- und THG-intensiven Branchen (z. B. Elektrizität, Gas und Energieversorgung/Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft/Bergbau und Gewinnung von Steinen

und Erden) weisen deutlich höhere Emissionsintensitäten auf als in anderen Branchen. Nach Ländern aufgeschlüsselt treiben generell Aktivitäten in Polen, Russland oder anderen MOE-Ländern die finanzierten THG-Emissionen in die Höhe, da dort der Anteil fossiler Brennstoffe bei der Energieerzeugung hoch ist.

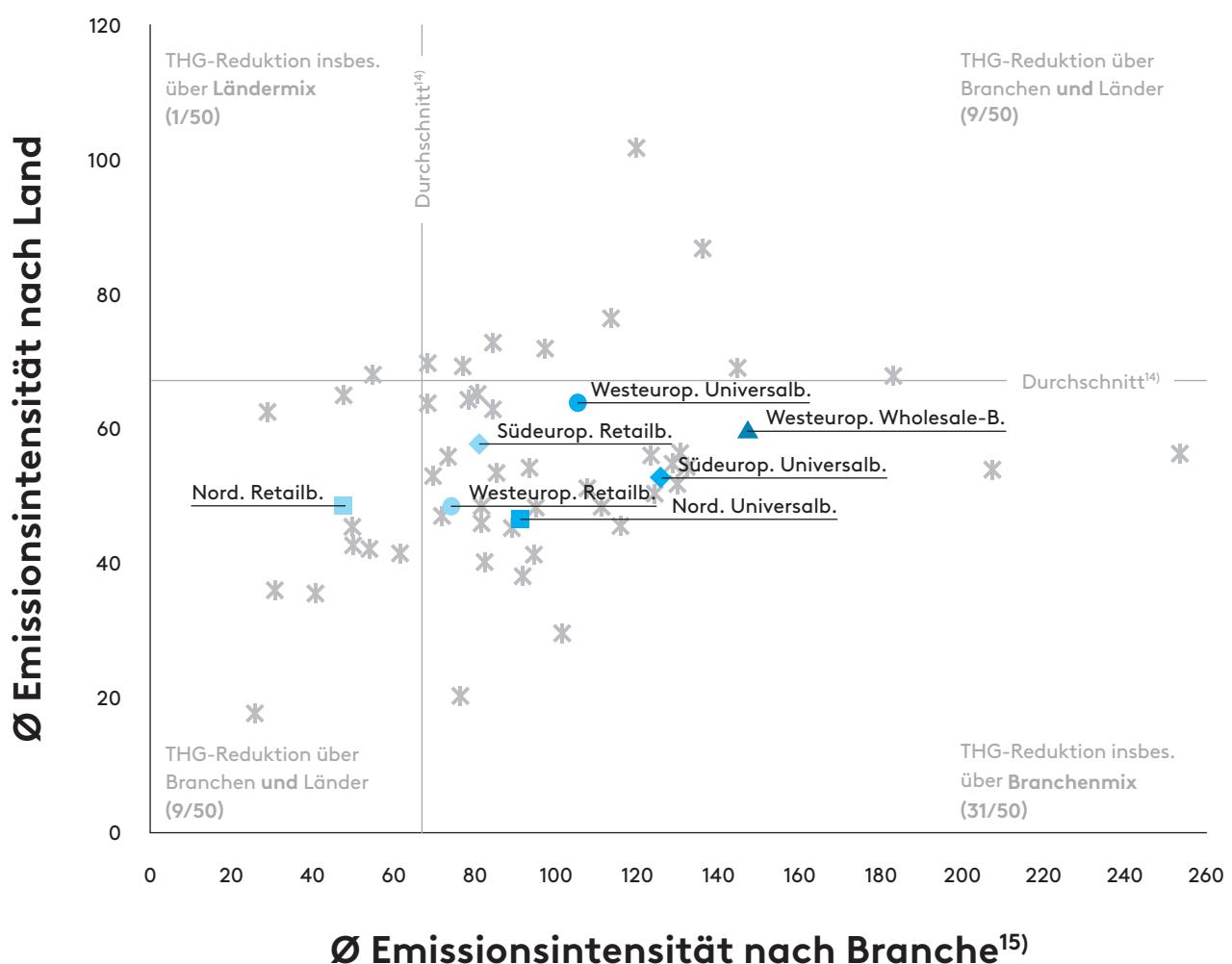
Insgesamt weisen die westeuropäischen Wholesale-Banken die höchsten Emissionsintensitäten auf. Dies ist vor allem auf ihre Branchenausrichtung und ihr entsprechend hohes Exposure in THG-intensiven Branchen, z. B. Elektrizität, Gas und Energieversorgung, zurückzuführen. Universalbanken mit ihrer globaleren Präsenz und ihren umfangreichen Unternehmensaktivitäten haben im Allgemeinen höhere Emissionsintensitäten als ihre auf das Privatkundengeschäft ausgerichteten Wettbewerber. Der Grund dafür sind verschiedene Branchen- und Länderfaktoren und vor allem ein höherer Anteil des Hypothekengeschäfts (mit einer geringeren Emissionsintensität als in einigen anderen Branchen) bei den Retailbanken. Mit ihrem hohen Anteil am wenig THG-intensiven nordischen CRE-Geschäft haben die nordischen Banken eine relativ geringe Emissionsintensität.

Die Matrix der Emissionsintensitäten (siehe Abbildung auf Seite 16) verdeutlicht die Tatsache, dass für die meisten Banken in Europa die jeweilige Branchenaufteilung der ausschlaggebendste Faktor für hohe THG-Emissionen ist. Nur bei sehr wenigen Banken ist die jeweilige Länderaufteilung die Hauptursache für eine höhere durchschnittliche Emissionsintensität.

Unsere Methodik erlaubt damit für einzelne Institute auf Basis detaillierter, extern verfügbarer Daten zur Verteilung des Bankenportfolios auf Industriesektoren und Länder sowie ihre spezifischen THG-Emissionen eine initiale Vermessung. Ein solcher belastbarer Outside-in-Ansatz ist der Ausgangspunkt für individuelle Simulationen sowie Sensitivitätsanalysen und kann z.B. als Challenger-Modell oder für eine erste strategische Einordnung des Startpunkts dienen.

Die durchschnittlich finanzierten THG-Emissionsintensitäten der 50 größten europäischen Banken nach Land und Branche

Matrix der Emissionsintensität – Land vs. Branche¹³⁾



Für tiefer gehende Messungen – gerade in den Banken selbst – sind Bottom-up-Ansätze unerlässlich. Sie machen es möglich, individuelle Besonderheiten der jeweiligen Portfolios, seien es Fokussierungen auf emissionsärmere oder -intensivere Teilsektoren, besondere „grüne“/„braune“ Aktivitäten oder länderindividuelle,

regionale Spezifika, zu berücksichtigen. In der Praxis empfiehlt sich zu Beginn sicherlich ein Mix aus pragmatischen Top-down-Analysen für kleinere oder emissionsarme Exposures und detailliertere Bottom-up-Ansätze für Kerntreiber (große oder emissionsintensive Engagements) der THG-Emissionen auf Gesamthausebene.

#3: Der Weg zur „Netto-Null“ ist ein Marathon

Und er beginnt jetzt

Welche konkreten Schritte sind nun, ausgehend von den zuvor dargelegten allgemeinen Ergebnissen, unverzichtbar, um weiter voranzukommen? Aus unserer Sicht ist der Weg zur „Netto-Null“ kein Sprint, sondern ein Marathon. Und die Banken sollten ihn auch so angehen. Das bedeutet nicht, dass viel Zeit zur Verfügung steht, um die Dinge anzupacken. Im Gegenteil, wie wir bereits gesehen haben, beginnt die Reise zweifellos jetzt. Nachdem die meisten größeren Banken in Europa ihre allgemeinen Ambitionen und übergeordneten Ziele (zumindest teilweise) festgelegt haben (siehe #1 oben), konnten wir drei unerlässliche Schritte ausmachen, auf die sich die Banken nun operativ konzentrieren sollten:

Erstens Den Startpunkt klar und offen messen sowie definieren

Zweitens Die generelle Ambition mit der operativen Mission verbinden

Drittens Kontinuierlich berichten und simulieren

Am Anfang steht die Messung des eigenen Startpunkts. Nur wenn eine klare Transparenz über die eigene Situation existiert, lassen sich darauf aufbauend alle folgenden, notwendigen Stellhebel und Managementmaßnahmen ermitteln. Zu der initialen Vermessung gehören die Berechnung der Portfolioemissionen einer Bank (d. h.

eine vollständige Erfassung der Scope-3-Emissionen), die Identifizierung der Hauptfaktoren für THG-Emissionen und eine Sammlung aller relevanten internen und externen Daten durch den Aufbau einer Datenbank und eines Datenmodells. Um erste aussagekräftige Ergebnisse zu erzielen, sollten die Banken einen pragmatischen 80:20-Ansatz verfolgen, indem sie sich z. B. auf die wichtigsten Kunden/größten Umweltverschmutzer konzentrieren und für den Rest Branchendurchschnitte oder Näherungswerte (d. h. Top-down-Analysen) verwenden.

Dann sollten Banken ihre allgemeine Ambition in ein realisierbares, modulares Zielbild und operative Meilensteine übertragen. In vielen Fällen setzt dies die Erstellung und Umsetzung eines individuellen ESG-Frameworks für die Gesamtbank und ihre zentralen Bereiche voraus. „Vision und Mission verbinden“ bedeutet auch, erste Strategien zur Verringerung der THG-Emissionen des Portfolios festzulegen. Dafür sind entsprechende KPIs und – in einem Gesamtbild – ein „THG-Appetite-Framework“ erforderlich, um Portfolios, Branchen oder einzelne Aktivitäten wirklich bewerten zu können – und zwar auf der Grundlage ihrer Rendite im Verhältnis zu ihren THG-Emissionen.

Des Weiteren müssen die Banken eine transparente Berichterstattung über ihre THG-Emissionen auf der Grundlage der zuvor festgelegten operativen Meilensteine einführen, welche die relevanten KPIs und Metriken abdeckt. Kontinuierliche Simulationen helfen dabei, neue Entwicklungen auf Portfolioebene und die Hauptfaktoren für Schwankungen der THG-Emissionen auf

Gesamtbanebene zu verstehen. Hierfür sind individuelle Simulationsmethoden und Datenmodelle, die auf die spezifischen Eigenschaften einer Bank und ihres Geschäftsmodells (Regionen, Branchen usw.) abgestimmt sind, ein absolutes „Muss“.

Unsere Gespräche mit Bankmanagern, Marktexpertinnen und Insidern zeigen, dass diese notwendigen Schritte enorme Herausforderungen mit sich bringen. Besonders relevant ist sicherlich das gesamte Spektrum Daten, Daten-

„Banken spielen eine Schlüsselrolle im grünen Wandel. Dabei ist der Weg zur „Netto-Null“ kein Sprint, sondern ein Marathon, der jetzt beginnt.“

Dr. Dirk Holländer,
Senior Partner, zeb



banken und Datenmodelle. Dieses Thema ist der Lackmustest für jede Bank. Die größte Herausforderung besteht darin, Ziele in KPIs und damit verbundene Daten zu übertragen. Dafür benötigt man ein Datenmodell, das interne und externe Quellen oder auch transaktionsbasierte Daten nutzt und funktionsübergreifende Einheitlichkeit gewährleistet.

Eine weitere Herausforderung besteht darin, dass Lippenbekenntnisse allein nicht mehr reichen. Die Erwartungen der Stakeholder und Aktionäre

sind nicht nur dynamisch und volatil, sondern auch widersprüchlich. Ein kontinuierliches Anforderungsmanagement einschließlich einer Priorisierung und eines gesteuerten Abwägens zwischen CO₂- Zielen und finanzieller Performance ist erforderlich.

Außerdem lässt sich feststellen, dass die Frage der Governance noch nicht vollständig geregelt ist. Es gibt immer noch keine „Best Practice“, wie dieses Thema in der Governance umgesetzt werden kann, d. h. wie definiert wird, wer die

Führung innehat und wer für welche Aufgaben innerhalb der Bank verantwortlich ist. Wichtig: Die Klärung dieser komplexen Frage wird nicht vom Regulator übernommen. Sie muss von der Bank selbst in die Hand genommen werden.

Als logische Konsequenz besteht auf operativer Ebene bei den meisten Banken immer noch eine Diskrepanz zwischen extern kommunizierten Zielen und internen Anreizsystemen (interne Ziele, Gehälter, Boni usw.). Diese Situation kann zu operativer Unklarheit oder widersprüchlichen Entscheidungen auf allen Ebenen führen.

Nicht zuletzt erleben viele Banken inzwischen, dass die Durchführung der zahlreichen Projekte, die das gesamte „ESG-Programm“ ausmachen, eine große Herausforderung darstellt. Das ganze Thema entwickelt sich dynamisch weiter und ist zu komplex für eine „Big-Bang“-Umsetzung. Deshalb müssen alle Projekte innerhalb einer Bank und im Projektmanagement agil, modular, stringent, zielorientiert und hoch priorisiert sein – mit allen Konsequenzen, die sich daraus ergeben.

Wenn wir all diese Aspekte zusammenfassen und auf unsere Ausgangsfrage zurückkommen, können wir feststellen, dass die Banken eine Schlüsselrolle bei der grünen Transformation spielen werden – ob sie es wollen oder nicht. Der Weg der Banken zu „Netto-Null“-Emissionsportfolios ist unausweichlich. Die Messung, Berichterstattung und Reduktion der THG-Emissionen auf Portfolioebene in Verbindung mit allen zusätzlichen regulatorischen Anforderungen, die in naher Zukunft zu erwarten sind, stellen ohne Zweifel eine sehr anspruchsvolle Aufgabe dar.

Wir sind jedoch fest davon überzeugt, dass sich Banken, die diese Themen konsequent und frühzeitig angehen, auch Chancen eröffnen. Sie übernehmen damit gegenüber Aktionären, Stakeholdern, Regulatoren und Kunden eine proaktive Rolle in der grünen Transformation. Die finanziellen Dimensionen dieses Wandels in Form des enormen erwarteten Investitionsbedarfs für die Realwirtschaft und den damit verbundenen Finanzierungsbedarf aus Sicht der Banken haben wir in unserer ersten Edition der European Banking Study 2021 ausführlich betrachtet und abgeleitet. Die möglichen zusätzlichen Erträge für den Bankensektor liegen dabei gerade im sog. „Transitionsgeschäft“, d. h. der Finanzierung des Wandels aktuell klassischer Unternehmen in Richtung „Netto-Null“. Einen Link zu der erwähnten Edition der European Banking Study finden Sie am Ende dieses Papers.

Wir freuen uns über Ihr Interesse an dieser Ausgabe der European Banking Study. Wir sind sicher, dass die Studie nicht nur quantitative Ergebnisse liefert, sondern auch interessante Diskussionspunkte für die aktuelle Debatte im Bankensektor enthält. Für Rückmeldungen oder weitere Informationen und Erkenntnisse stehen wir Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung.

Endnoten

- 1) Indikative, vereinfachte Darstellung, die nicht alle Aspekte und Zusammenhänge erfasst; Quelle: zeb.research.
- 2) Zu Europas Top-50-Banken gehören die größten Banken – gemessen an ihrer Bilanzsumme – aus den 27 Ländern der Europäischen Union, Island, Liechtenstein, Norwegen, der Schweiz und dem Vereinigten Königreich.
- 3) THG: Treibhausgas/Treibhausgase.
- 4) Scope-1-Emissionen sind direkte Emissionen aus unternehmenseigenen und -kontrollierten Ressourcen (z. B. Brennstoffe, Wärmequellen, Produktion). Scope-2-Emissionen sind indirekte Emissionen aus der Erzeugung von eingekaufter Energie (Elektrizität, Gas und Energieversorgung) durch ein Versorgungsunternehmen. Scope-3-Emissionen sind alle indirekten Emissionen, die nicht in Scope 2 enthalten sind und die in der Wertschöpfungskette des berichterstattenden Unternehmens entstehen, einschließlich der vor- und nachgelagerten Emissionen, d. h. der Emissionen, die mit der Geschäftstätigkeit des Unternehmens verbunden sind. Scope-3-Emissionen werden in 15 Kategorien unterteilt, davon ist „Investitionen“ die relevante für Banken (weitere sind z. B. Geschäftsreisen, Abfall aus dem Betrieb usw.). Mehrere Banken beziehen Scope-3-Emissionen in ihr Reporting ein, klammern aber die Kategorie Investitionen/Finanzierung aus.
- 5) Alle Zahlen beziehen sich auf unsere Stichprobe der 50 größten europ. Banken nach Bilanzsumme; andere Banken haben sich ebenfalls dem Pariser Abkommen verpflichtet oder sind Mitglieder der Bündnisse UNPRB/Net Zero Banking Alliance usw.; die Bewertung basiert auf den Mitte August 2021 verfügbaren Berichten.
- 6) „Eigene“ Scope-3-Emissionen: indirekte Emissionen durch Geschäfte der Bank (ohne Portfolioemissionen).
- 7) In dem Bündnis Net Zero Banking Alliance sind drei Banken, die nur der Gruppe CCCA angehören (Collective Commitment to Climate Action – die Richtlinien beinhalten ein „Netto-Null“-Ziel).
- 8) Acht Banken meldeten der PCAF-Initiative ihre THG-Emissionen oder legten diese offen, und neun Banken ohne Berichterstattung haben sich ebenfalls zur Verwendung der PCAF-Methode verpflichtet; Quellen: Unternehmensberichte, NZBA, PCAF, UNPRB, zeb.research.
- 9) Siehe auch oben. Scope-3-Emissionen sind alle indirekten Emissionen, die in der Wertschöpfungskette des berichterstattenden Unternehmens entstehen, einschließlich der vor- und nachgelagerten Emissionen. Sie werden in 15 Kategorien unterteilt, davon ist „Investitionen“ die relevante für Banken.
- 10) THG-Emissionen werden in Kilotonnen CO2-Äquivalenten gemessen; Schätzungen auf Basis verfügbarer Daten für 2020; Quellen: EBA TE Q2 2020, Eurostat, OECD, PCAF, Worldbank, zeb.research.
- 11) Elektrizität, Gas und Energieversorgung.
- 12) CO2-Äquivalent ist eine Maßeinheit, die verwendet wird, um die Emissionen von verschiedenen Treibhausgasen auf der Grundlage ihres globalen Erwärmungspotenzials zu vergleichen. Dies geschieht, indem die Mengen anderer Gase in die äquivalente Menge Kohlendioxid mit demselben globalen Erwärmungspotenzial umgerechnet werden (Definition von Eurostat).
- 13) Relevantes Gesamt-Exposure berücksichtigt, d. h. Corporate- und KMU-Exposure sowie Hypothekargeschäft (Privat und KMU); Quellen: EBA TE Q2 2020, Eurostat, OECD, PCAF, Weltbank, zeb.research.
- 14) Globaler Durchschnitt über Branchen und Länder hinweg = 67.
- 15) Corporate-Exposure in Industriebranchen sowie Hypotheken- und CRE-Exposure.

Wir sind Partner der Veränderer

zeb ist eine der führenden, auf den Finanzdienstleistungssektor spezialisierten Strategie- und Managementberatungen in Europa

Weitere Publikationen

Wenn Sie mehr erfahren möchten, schreiben Sie bitte eine E-Mail an publications@zeb.de



Unser Angebot zur
ESG-Integration
bit.ly/3lTYrVJ



Umfassende Analyse der 50
größten Bankengruppen Europas
bit.ly/3vorYd8



Was bedeutet ESG für die
Finanzbranche?
bit.ly/3vrsmaW

Besuchen Sie uns online

zeb-consulting.com

[twitter.com | zeb_consulting](https://twitter.com/zeb_consulting)

[linkedin.com | zeb.consulting](https://linkedin.com/in/zeb.consulting)

[xing.com | zeb](https://xing.com/z/zeb)

[youtube.com | zebconsulting](https://youtube.com/zebconsulting)

[instagram.com | zeb_consulting_](https://instagram.com/zeb_consulting_)

Kontakt



Dr. Dirk Holländer

Senior Partner

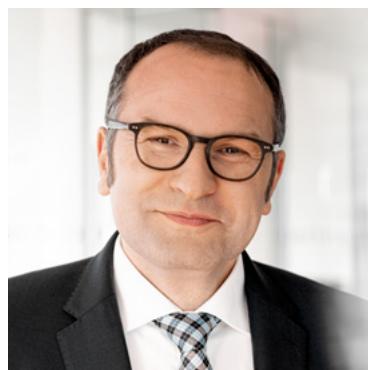
dirk.hollaender@zeb.co.uk
Office London



Dr. Frank Mrusek

Senior Manager

fmrusek@zeb.de
Office Berlin



Dr. Ekkehardt Bauer

Senior Manager zeb.research

ebauer@zeb.de
Office Münster

Mitwirkende an dieser Studie in alphabetischer Reihenfolge:

Dr. Ekkehardt Bauer, Thomas Dornigg, Dr. Dirk Holländer, Dr. Frank Mrusek, Dr. Benedikt Rotermann, Dr. Till Spanke, Heinz-Gerd Stickling, Darius Wirtz

Diese Publikation wurde ausschließlich zur allgemeinen Orientierung erstellt und berücksichtigt nicht die individuellen Anlageziele oder die Risikobereitschaft der Leserin/des Lesers. Die Leserin/der Leser sollte keine Maßnahmen auf Grundlage der in dieser Publikation enthaltenen Informationen ergreifen, ohne zuvor spezifischen professionellen Rat einzuholen. zeb.rofes.schierenbeck.associates gmbh übernimmt keine Haftung für Schäden, die sich aus einer Verwendung der in dieser Publikation enthaltenen Informationen ergeben. Ohne vorherige schriftliche Genehmigung von zeb.rofes.schierenbeck.associates gmbh darf dieses Dokument nicht in irgendeiner Form oder mit irgendwelchen Mitteln reproduziert, vervielfältigt, verbreitet oder übermittelt werden.

Münster
Hammer Straße 165,
48153 Münster, DE
zeb-consulting.com

Amsterdam
Barbara Strozzielaan 101,
1083 HN Amsterdam, NL
zeb-consulting.nl

London
107 Cheapside,
EC2V 6DN London, GB
zeb.co.uk

Stockholm
Biblioteksgatan 11,
111 46 Stockholm, SE
zeb.se

Berlin
Friedrichstr. 78,
10117 Berlin, DE
zeb-consulting.com

Luxemburg
26-28 Rue Edward Steichen,
2540 Luxembourg, LU
zeb.lu

Warschau
ul. Krolewska 18,
00-103 Warsaw, PL
zeb.pl

Frankfurt a. M.
Taunusanlage 19,
60325 Frankfurt a. M., DE
zeb-consulting.com

Mailand
Via Santa Maria Segreta 6,
20123 Milan, IT
zeb-consulting.it

Wien
Praterstraße 31,
1020 Vienna, AT
zeb.at

Hamburg
Kurze Mühren 20,
20095 Hamburg, DE
zeb-consulting.com

Moskau
Testovskaya St., 10,
123112 Moscow, RU
zeb.com.ru

Zürich
Gutenbergstr. 1,
8002 Zürich, CH
zeb.ch

Kiew
42-44 Shovkovychna Str.,
1601 Kiev, UA
zeb-consulting.com

München
Theresienhöhe 13a,
80339 München, DE
zeb-consulting.com

Kopenhagen
Arne Jacobsens Allé 7,
2300 Copenhagen, DK
zeb.se

Oslo
Filipstad Brygge 1,
0252 Oslo, NO
zeb.se